

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Samstag 2 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postversendung:
Ganzjährig K 12.—
Halbjährig " 6.—
Vierteljährig " 3.—
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die 4spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir 30% Nachlaß. Mindestgebühr 1 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. Schluß des Blattes: **Freitag 5 Uhr nachmittags.**

Preise für Waidhofen a. d. Ybbs:
Ganzjährig K 10.80
Halbjährig " 5.40
Vierteljährig " 2.70
Für Zustellung ins Haus werden viertelj. 30 h berechnet. Einzelnummer 30 h.

Nr. 42.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 19. Oktober 1918.

33. Jahrg.

In Meine getreuen österreichischen Völker!

Seitdem Ich den Thron bestiegen habe, ist es Mein unentwegtes Bestreben, allen Meinen Völkern den ersehnten Frieden zu erringen, sowie den Völkern Oesterreichs die Bahnen zu weisen, auf denen sie die Kraft ihres Volkstums, unbehindert durch Hemmnisse und Reibungen, zur segensreichen Entfaltung bringen und für ihre geistige und wirtschaftliche Wohlfahrt erfolgreich verwerten können.

Das furchtbare Ringen des Weltkrieges hat das Friedenswerk bisher gehemmt. Heldenmut und Treue, opferwilliges Ertragen von Not und Entbehrungen haben in dieser schweren Zeit das Vaterland ruhmvoll verteidigt. Die harten Opfer des Krieges mußten uns den ehrenvollen Frieden sichern, an dessen Schwelle wir heute, mit Gottes Hilfe, stehen.

Nunmehr muß ohne Säumnis der Neuaufbau des Vaterlandes auf seinen natürlichen und daher zuverlässigsten Grundlagen in Angriff genommen werden. Die Wünsche der österreichischen Völker sind hiebei sorgfältig miteinander in Einklang zu bringen und der Erfüllung zuzuführen. Ich bin entschlossen, dieses Werk unter freier Mitwirkung Meiner Völker im Geiste jener Grundsätze durchzuführen, die sich die verblüdeten Monarchen in ihrem Friedensangebote zu eigen gemacht haben. Oesterreich soll, dem Willen seiner Völker gemäß, zu einem Bundesstaate werden, in dem jeder Volksstamm auf seinem Siedlungsgebiete sein eigenes staatliches Gemeinwesen bildet. Der Vereinigung der polnischen Gebiete Oesterreichs mit dem unabhängigen polnischen Staate wird hiedurch in keiner Weise vorgegriffen. Die Stadt Triest samt ihrem Gebiete erhält, den Wünschen ihrer Bevölkerung entsprechend, eine Sonderstellung.

Diese Neugestaltung, durch die die Integrität der Länder der ungarischen heiligen Krone in keiner Weise berührt wird, soll jedem nationalen Einzelstaate seine Selbstständigkeit gewährleisten; sie wird aber auch gemeinsame Interessen wirksam schützen und überall dort zur Geltung bringen, wo die Gemeinsamkeit ein Lebensbedürfnis der einzelnen Staatswesen ist. Insbesondere wird die Vereinigung aller Kräfte geboten sein, um die großen Aufgaben, die sich aus den Rückwirkungen des Krieges ergeben, nach Recht und Billigkeit erfolgreich zu lösen.

Bis diese Umgestaltung auf gefeglichem Wege vollendet ist, bleiben die bestehenden Einrichtungen zur Wahrung der allgemeinen Interessen unverändert aufrecht. Meine Regierung ist beauftragt, zum Neuaufbau Oesterreichs ohne Verzug alle Arbeiten vorzubereiten. An die Völker, auf deren Selbstbestimmung das neue Reich sich gründen wird, ergeht Mein Ruf, an dem großen Werke durch Nationalräte mitzuwirken, die, gebildet aus den Reichsratsabgeordneten jeder Nation, die Interessen der Völker zueinander, sowie im Verkehre mit Meiner Regierung zur Geltung bringen sollen.

So möge unser Vaterland, gestützt durch die Eintracht der Nationen, die es umschließt, als Bund freier Völker aus den Stürmen des Krieges hervorgehen. Der Segen des Allmächtigen sei über unserer Arbeit, damit das große Friedenswerk, das wir errichten, das Glück aller Meiner Völker bedeute.

Wien, am 16. Oktober 1918.

Karl m. p.

Suffarek m. p.

Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

Invalidenamt Waidhofen a. d. Ybbs.

Es wird hiemit zur Kenntnis gebracht, daß das hiesige Invalidenamt seit einiger Zeit in Funktion getreten

ist, und sich Weyrerstraße 26 befindet. Amtsstunden sind Montag von 8—10 und 3—5 Uhr nachmittags. Invaliden der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs werden aufmerksam gemacht, sich daselbst zu melden. Zugleich trete ich an sämtliche P. L. Hausbesitzer und Arbeitsgeber von Waidhofen und Umgebung mit der Bitte heran, mich in der Weise zu unterstützen, wenn sie Arbeitskräfte benötigen, sich hier im Invalidenamte melden zu wollen, um selbe nach Möglichkeit durch Kriegsinvaliden zu ersetzen.
Der Büroleiter.

Z. a 2331/85.

Nutz- und Zuchtvereinkauf in Niederösterreich.

Um dem immer mehr überhandnehmenden Schleichhandel mit Zucht- und Nutztieren zu steuern, wird verfügt:

Jeder Landwirt, der im Sinne des § 2, Punkt 3 der Statthaltereiverordnung vom 11. November 1916, L. G. Bl. Nr. 176 bei einem Landwirte Zucht- und Nutztier anzukaufen beabsichtigt, hat sich vorher bei dem Gemeindevorsteher des Einkaufsortes mit einer amtlichen Bestätigung der für den Käufer zuständigen politischen Bezirksbehörde auszuweisen, in welcher bescheinigt wird, daß der Käufer Landwirt ist und das Zucht- oder Nutztier für Zwecke der eigenen Wirtschaft benötigt und in welcher auch die benötigte Stückzahl ausdrücklich anzugeben ist.

Diese Bestätigungen dürfen von den politischen Bezirksbehörden nur nach genauer Prüfung der Verhältnisse ausgestellt werden und müssen mit Zahl und Datum, sowie dem Amtsstempel versehen sein.

Für ihre Richtigkeit ist der Amtsvorstand verantwortlich.

Der Vorsteher der Einkaufsgemeinde bezw. das mit der Ausstellung der Viehpässe betraute Organ hat in dem Viehpasse für jedes durch einen Landwirt eingekaufte Zucht- oder Nutztier anzuführen, daß das Vieh zur Zucht oder Nutzung bestimmt ist und daß der Viehpass auf Grund der amtlichen Bestätigung der für den Käufer zuständigen politischen Bezirksbehörde (k. k. Bezirkshauptmannschaft . . . magistratisches Bezirksamt für den . . . Bezirk in Wien, Stadtrat in . . .) vom . . . Z . . . ausgestellt wurde.

Nach der Ausstellung der Viehpässe ist die Bestätigung abzunehmen und an die politische Bezirksbehörde mit der

Lisa Rottmann.

Roman von L. Herzog.

(11. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Wenn der Herr, welcher vorgestern morgen hier war, heute wiederkommt, will ich ihn empfangen,“ gab Lisa die Weisung; „sollte Dr. Kleeberg unterdes kommen, bitte ich ihn, mich heute zu entschuldigen.“

Sie ging in ihr lauschiges Boudoir. Müde warf sie sich auf die Chaiselongue.

„Gnädige Frau, der Herr ist schon da!“

„Sehr langsam erhob sie sich.“

„Ich lasse bitten!“ Ihre Stimme klang, als fehle ihr der Atem. Doch als Georg Meiners eintrat, stand sie hochaufgerichtet da. Ihr Kopf war hochmütig zurückgeworfen, ihre Augen blitzten.

„Du zwangst mich, dir noch eine Unterredung zu gewähren,“ sagte sie ruhig. Niemand hätte ahnen können, wie wild ihre Pulse schlugen, wie es in ihr kochte. „Was willst du noch von mir?“

Er stützte ihr zu Füßen, und als sie zurückwich, haßte er nach ihrem Gewande.

„Dich will ich,“ keuchte er außer sich, „dich! Ich versprach, aber ich konnte mein Versprechen nicht halten. Ich kann dich nicht lassen. Du bist mein, kein anderer soll dich besitzen. Der Gedanke schon macht mich rasend. Lisa!“ schrie er auf, und trotz ihres heftigen Sträubens umfaßte er ihre Knie, „habe Mitleid! Du hast mich einst geliebt, die Liebe wird wieder erwachen, sie muß es, denn ohne dich bin ich ein verlorenener Mann, ich sterbe, wenn du mir nicht folgst.“

„So stirb!“ Das Wort lag ihr auf der Zunge, nur mit Gewalt hielt sie es zurück. Sie zitterte, aber nicht vor Angst allein, vor Wut auch, daß der Mann da ihre Kreise hörte. Und doch durfte sie ihn nicht zum Äußersten reizen.

„Du weißt, das ist unmöglich,“ sagte sie statt dessen,

so sanft, wie es ihr möglich war, „du sagst es doch ein, du versprachst mir, dich in das Unabänderliche zu fügen. Ich gab dir dafür viel. Willst du mich nun doch verderben? Ich kann hier nicht alles aufgeben, ich bin gebunden. Wenn du mich wirklich liebst, bring' mir das Opfer, wozu du doch schon bereit warst. Geh fort. Ich will dein gedenken, ich will dir schreiben. Ich bitte dich, Georg — kannst du mich vergebens flehen lassen, Georg, lieber Georg!“

Süß schmeichelnd, heiß flehend klang die Stimme in sein Ohr, sie rang mit seiner Leidenschaft, seinen wahnfinnigen Wünschen.

Sein Kopf sank auf ihre Füße.

„Ich kann nicht!“

Ihre Hände ballten sich. Wie sie ihn haßte! Zertreten hätte sie ihn mögen!

Sie beugte sich zu ihm, sanft glitt ihre Hand über sein verwirrtes ungepflegtes Haar. „Gibst du mir dein Wort, dein Ehrenwort, daß du morgen gehen willst, Georg?“ fragte sie leise.

Er hob den Kopf; seine brennenden Augen flehten sie an.

„Willst du noch einmal zu mir kommen? — zum Abschied?“

Sie biß die Zähne zusammen.

„Ja!“ rief sie heraus. „Geh' jetzt, geh' rasch!“

Er sprang auf, er streckte die Arme nach ihr aus, wich aber zurück, als sie gebieterisch nach der Tür wies.

„Wenn du nicht gehst —“

Er ging, er wankte nach der Tür, aber — er kehrte zurück.

„Verzeih, Lisa, ich muß dir noch die 3000 Mark zurückgeben, welche du mir sandtest.“

Er griff in die Tasche.

„Nein!“ schrie sie auf, sie war tödlich erbläßt. „Ich will das Geld nicht, geh!“

„Ich kann es nicht behalten, Lisa. Hier ist es. Du mußt es nehmen.“

Die heutige Nummer ist 8 Seiten stark.

Angabe zurückzugeben, wie viele Tiere gekauft worden sind; diese Angaben sind sofort überprüfen zu lassen.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 10. Oktober 1918.

Der Bürgermeister:
Dr. Rieglhofer m. p.

3. a 2158/1.

Rundmachung.

Verhehlung oder sonstige Begünstigung eines Deserteurs.

Da sich die Fälle von Desertion und sonstiger unbefugter Entfernung von Militärpersonen aus ihrem Dienstorte mehren und die Zivilbevölkerung vielfach über ihr solches Personen gegenüber zu beachtendes Verhalten im Unklaren ist, wird folgendes verlautbart:

Nach § 220 St.-G. ist eines Verbrechens schuldig: Wer ohne im Vorhinein getroffenes Einverständnis (§ 222) einem aus dem Militärdienste entwichenen Soldaten oder Dienstmann (Ausreißer, Deserteur) durch Anweisung des Weges, durch Verkleidung, Verbergung, durch einen bei sich gegebenen Aufenthalt, oder auf was immer für eine Art hilfreiche Hand bietet, und dadurch die Fortsetzung seiner Flucht begünstigt oder die Ausforschung und Wiedereinbringung des Ausreißers erschwert.

Nach § 221 St.-G. wird dieses Verbrechen mit Kerker von 6 Monaten bis zu 5 Jahren bestraft.

Eine Abstrafung wegen Desertion hat die Einstellung des militärischen Unterhaltsbeitrages der Angehörigen zur Folge.

Alle jene, welche Urlaubsüberschreitern oder sonst eigenmächtig von ihrem Truppenkörper abwesenden Militärpersonen in irgend einer Art Vorschub leisten, werden nach § 13 und 19 der Verordnung vom 15. Februar 1887, R.-G.-Bl. Nr. 33, von der politischen Behörde strengstens bestraft.

Es wird daher aufgefodert, Deserteure, Urlaubsüberschreiter und sonstige eigenmächtig von ihren Truppenkörpern abwesende Militärpersonen sofort der Wache anzuzeigen und ihnen keinerlei Vorschub zu leisten.

Aufmerksam wird hierbei darauf gemacht, daß die vorbezeichneten Militärpersonen erfahrungsmäßig zur allgemeinen Unsicherheit viel beitragen, auch häufig gefälschte Papiere bei sich führen.

Es liegt somit im eigensten Interesse jedes Unterstandsgebers, jede beherbergte Militärperson sofort anzumelden.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 10. Oktober 1918.

Der Bürgermeister:
Dr. Rieglhofer m. p.

Der Weg zum deutschösterreichischen Staate und dessen Selbstbestimmungsrecht.

Am Samstag den 12. d. M. standen die führenden parlamentarischen Vertreter aller Nationen Oesterreichs vor dem Kaiser, um ihn über die Forderungen und Stimmungen ihrer Völker zu unterrichten. Alle sagten, vielleicht einige Herrenhausmitglieder ausgenommen: wir wollen für uns das Selbstbestimmungsrecht und auf Grund dieses Rechtes wollen wir einen eigenen Staat.

„Von meiner Vergangenheit?“ rief er, bebend vor Erregung. „Was wissen Sie von mir? Meine Vergangenheit ist rein, oder ist es in Ihren Augen eine Schande, unschuldig in Verdacht zu geraten? Oder ein Schimpf, arm zu sein? Auch Lisa war arm, ärmer noch als ich, mit Freuden habe ich alles mit ihr geteilt, was ich hatte“ — er hielt inne, atemlos. Bodo Rottmann aber hörte ihn betroffen — wie Lügen klang das ja nicht. Sein Blick suchte Lisa — sie zuckte die Achseln, auf ihrem Antlitz lag ein erstarrtes Lächeln.

„Sie waren unschuldig,“ sagte Bodo zögernd — „das wußte meine Frau nicht. Es tut mir leid — aber dennoch bitte —“

„Wie, was sagen Sie!“ unterbrach Georg Meiners ihn, wild umherblickend; „Lisa sollte es nicht gewußt haben? Ich schrieb ihr ja sofort, als meine Schuldlosigkeit an den Tag gekommen war. Lisa“ — er füllte zu ihr und griff nach ihrem Arm, „hast du mich verleumdert, du, du — die mich einst liebte, die meine Braut war!“

Bodo war ihm nachgestürzt, um ihn von seiner Frau fortzureißen, bei den letzten Worten schreckte er jäh zurück, vor seinen Augen flimmerte es. Er strich sich über die Stirn, ihm war, als äße ihn ein häßlicher Traum.

„Seine Braut?“ murmelte er — „sagt er, seine Braut?“

Ein schneidendes Lachen schallte durch das Zimmer. „Kommt Ihnen das überraschend, mein feiner Herr Rottmann? Hat sie's Ihnen nicht erzählt? Ja, sie war meine Braut, sie war's noch, als sie in Ihres Vaters Hause wohnte. Sie liebte mich, und wir waren glücklich, bis Sie kamen und sie mir raubten.“

Bodo taumelte zurück.

„Das kann nicht wahr sein,“ stotterte er — „Lisa, sag, daß es nicht wahr ist!“

Er faßte nach ihrer Hand, und Lisa wollte reden, noch gab sie sich nicht verloren, aber Georg kam ihr zuoor. „Nicht wahr? Oh ja, ich glaube wohl, daß es Ihnen nicht gefällt!“ höhnte er bitter. „Aber so gut soll's Ihnen nicht werden. Worauf soll ich noch Rücksicht nehmen,

Die Tschechen legen sich das Selbstbestimmungsrecht so aus: sie wollen es für den böhmischen Staat mit Deutschböhmen, Deutschmähren und Deutschschlesien. Das heißt: sie wollen einem wichtigen Teile Deutschösterreichs das Selbstbestimmungsrecht rauben, sie wollen über Millionen Deutsche die Mehrheits Herrschaft ausüben. Ähnlich legen sich die Polen das Selbstbestimmungsrecht aus. Sie glauben die Herrschaft über die Ukrainer in Galizien nicht lassen zu dürfen. Daß die Südslawen ähnlichen Gedankens sind, ist bekannt. Sie wollen auch Kärnten verschlingen.

Und die Deutschen? Auch ihre parlamentarischen Vertreter machten das Selbstbestimmungsrecht geltend. Sie beanspruchten es für ganz Deutschösterreich. Die deutschböhmischen, mährischen und schlesischen Vertreter erklärten dem Kaiser, daß sie dem tschechischen Staate nie angehören werden.

Nach der ganzen Sachlage, die sie nicht geschaffen haben, können die Deutschen nur eines tun: Die volle Selbstbestimmung für sich zu beanspruchen. Auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes muß der ganz Deutschösterreich umfassende deutschösterreichische Staat errichtet werden. Kein Teil der Deutschösterreich darf diesem Staate verloren gehen. Das Schicksal kleiner Minderheiten in fremdem Sprachgebiete kann im Einvernehmen mit den anderen Staaten geregelt werden. Eines aber muß unverrückbar feststehen: Das Selbstbestimmungsrecht der Deutschen und ihres Staates darf keinerlei Beschränkung erfahren. Das heißt: wie dieser deutschösterreichische Staat eingerichtet werden soll, also seine innere politische Verwaltung, seine Handels- und Wirtschaftspolitik, das ist Sache der durch keine anderen Interessen zu beschränkenden Selbstbestimmung des deutschen Volkes. Zum ersten Male seit vielen Jahrhunderten kommen die Deutschösterreicher in die Lage, ihr politisches Schicksal selbst bestimmen zu können. Im Jahre 1848 kamen sie nicht dazu, dieses Recht ausüben zu können, über dessen demokratischen Charakter kein Zweifel bestehen kann.

Von besonderer Bedeutung ist das im Selbstbestimmungsrechte der Völker enthaltene Recht auch des deutschen Volkes, die Beziehungen seines Staates zu den auf dem Gebiete des alten Oesterreichs zu errichtenden neuen Staaten und zu dem Deutschen Reiche selbst zu regeln. Auch für die Regelung dieser Beziehungen können und dürfen für die Deutschen keine anderen Interessen maßgebend sein als ihre eigenen. Unter keinen Umständen dürfen sie das Selbstbestimmungsrecht etwa durch andere Interessen beschränken lassen, auch nicht durch dynastische Interessen. Die Deutschen können sich darauf berufen, daß sie gerade während des Krieges die Hingabe an den Gedanken des Einheitsstaates Oesterreich und an die Interessen der Dynastie bis an die äußersten Grenzen dessen betätigt haben, was einem Volke noch zugemutet werden kann. Nicht die Deutschen haben den österreichischen Einheitsstaat aufgegeben. Sie können daher, wenn es sich um ihr eigenes Schicksal handelt, nicht auf die Möglichkeit Bedacht nehmen, ob die in Trümmer liegende Einheit des Staates durch Herstellung neuer gemeinsamer Einrichtungen der zu errichtenden nationalen Staaten in neuer Form aufgerichtet werden kann. Man hofft in den Kreisen der Regierenden auf diese Möglichkeiten. Insbesondere glaubt man damit rechnen zu können, daß die bisherige Wirtschaftsgemeinschaft aufrecht-

wenn diese da mich zum Diebe stempeln möchte. Hier — hier“ — er griff in die Tasche — „Sie können es selbst lesen, wie zärtlich sie mir geschrieben hat. Immer habe ich die Briefe bei mir getragen. Hier, da ist der Brief, mit dem sie mir die 3000 Mark schickte. Ich hatte ihr geschrieben, daß mir mein Geld gestohlen war, nicht, weil ich dachte, sie könnte mir etwas schicken, ich wollte in London erst die Ueberfahrt verdienen. Ich wunderte mich, daß sie soviel Geld zur Verfügung hatte — und nahm es ungern genug. Hätte ich gewußt“ — die Hände des Mannes ballten sich — „daß sie mich damit abkaufen wollte, mich weiter fort haben, damit sie freier war! Wie konnte ich damals denken — hier lesen Sie — wie herzlich sie schreibt — so lange ist's gar nicht her — sehen Sie das Datum — 20. Juli 1900.“

Zitternd vor Erregung hatte Bodo die ihm gebotenen Briefe genommen — er las nur einige Worte, die Buchstaben der zierlichen und doch festen Schrift schwammen vor seinen Augen durcheinander — jetzt schrie er auf. Am 20. Juli 1900! Das war ja unser Verlobungstag!

Er taumelte, seine Hände griffen nach einem Halt. —

Eine tiefe Stille folgte seinem Ausschrei bittersten Schmerzes. Georg Meiners stand abseits, er biß die Zähne zusammen, seine Augen waren in finstrier Startheit auf Lisa gerichtet. Diese hatte sich abgewandt, ihr schönes Gesicht war verzerrt von Wut und Schmerz. Plötzlich veränderte es sich — und mit einem herzerreißenden Wehgeruf sank sie vor Bodo auf die Kniee.

„Verzeihe mir, Bodo!“ flehte sie unter heißen Tränen; „ich liebte dich so sehr, und aus Furcht, du wärdest dich von mir wenden, verschwieg ich dir's. Ich wäre gestorben, wenn du nicht mein wärdest, darum belog ich ihn, freimütig hätte er mich niemals freigegeben. Verzeihe mir — Geliebter — verzeihe!“

Bodos Hände, mit welchen er sein Gesicht bedeckt, sanken herab. Mit heissem Weh sah er auf sein Weib herab.

erhalten werden wird. Ob diese Hoffnung berechtigt ist oder nicht, können die Deutschen ruhig dahingestellt sein lassen. Es wäre ein verhängnisvoller Fehler, wenn sie sich dazu verleiten ließen, etwa um einer Wirtschaftsgemeinschaft willen, das Selbstbestimmungsrecht ihres Staates preiszugeben und sich um Teilnahme an einer Gemeinschaft zu bewerben, in der der deutschösterreichische Staat dauernd einer erdrückenden Mehrheit der nichtdeutschen Staaten gegenüberstünde.

Die Deutschen sind wirtschaftlich so stark und verfügen in so reichem Maße über alle Voraussetzungen einer eigenen Wirtschaft, daß sie die Dinge ruhig an sich herankommen lassen können. Zudem können sie auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes den Anschluß an das Deutsche Reich ohne Hemmnis vollziehen. Es ist ihr Recht, diesen Anschluß anzustreben. Es ist bezeichnend, daß dieses Recht schon heute von den Sozialdemokraten geltend gemacht wird. Am 13. d. M. trat für dieses Recht die „Arbeiter-Zeitung“ ein, allerdings unter der Voraussetzung, daß Tschechen, Polen und Südslawen nicht geneigt seien, der Aufrichtung einer neuen Gemeinschaft zuzustimmen. Darauf kommt es aber unseres Erachtens nicht an, sondern nur darauf, ob wir eine solche neue Gemeinschaft wünschen können nach den Erfahrungen, die wir mit der alten gemacht haben. Diese Frage können und müssen wir verneinen. Unter allen Umständen aber hat zu gelten, daß über alle diese Fragen nie mand anderer zu entscheiden haben wird als der deutschösterreichische Staat selbst durch eine neugewählte Volksvertretung oder durch unmittelbare Abstimmung des Volkes. Jetzt hat in erster Linie das Volk selbst zu entscheiden. Es sei darauf verwiesen, daß man meint, ihm diese Entscheidung mit Hilfe der jetzigen Volksvertreter entwinden zu können, deren Wahl im Jahre 1911 vollzogen wurde und deren Mandate verlängert wurden. Das ist eine politische Unmöglichkeit. Den jetzigen Abgeordneten kann nur das Erfüllen vorbereitender Aufgaben zufallen. Aber die Verfassung des deutschösterreichischen Staates können sie nicht schaffen. Sie muß das Werk einer erst zu wählenden versammlunggebenden Versammlung, einer „Konstituante“, sein. Das Recht des Volkes darf in dieser Hinsicht nicht verkürzt werden, auch nicht dadurch, daß sich die jetzigen Volksvertreter zu einer „Nationalversammlung“ konstituieren.

Die neue Antwort Wilsons.

Washington, 14. Oktober. (Meldung des Reuterschen Bureaus). Der Staatssekretär hat heute nachmittags dem interimistischen Geschäftsträger der Schweiz und Vertreter der deutschen Interessen in den Vereinigten Staaten folgende Note bekanntgegeben:

Staatsdepartement, vom 14. Oktober.

Mein Herr!

In Beantwortung der Mitteilung der deutschen Regierung vom 12. Oktober, die Sie mir heute übergeben haben, habe ich die Ehre, Sie um die Uebermittlung folgender Antwort zu ersuchen:

„Wie habe ich dich angebetet und geliebt!“ murmelte er tonlos.

Sein schmerzlich weicher Ton ließ sie schon wieder hoffen. Sie drängte sich an seine Knie, ihre Augen suchten sein Herz.

„Und du liebst mich noch!“ flüsterte sie zurück. „Du wirst deine Lisa nicht von dir stoßen, aus Liebe zu dir nur hat sie ja gefehlt. Schicke jenen dort fort, dann will ich dir alles, alles sagen, was mich damals bewegte, wie ich gezittert habe, dich zu verlieren. Bodo.“

Ein heiseres, mildes Lachen unterbrach sie.

„Und mir schicktest du Geld, ich sagte es ja — damit ich dir aus dem Wege kam,“ schrie Georg Meiners in neu erwachender Empörung.

Bodo sprang in demselben Augenblick so jäh empor, daß Lisa zurückschreckte. Wie ein Blitz hatte ein Gedanke sein gemartertes Hirn durchzuckt.

„Das Geld! — 3000 Mark — wie ist mir denn? 3000 Mark waren es, die an jenem Tage Renate stahl —“

Georg fluchte. „Renate? Das ist unmöglich. Renate kann keine Diebin sein. Sie liege ihr Leben eher. War es nur ein Verdacht? Lisa kann ihn nicht gehegt haben — unmöglich.“

Bodos Blicke irrten von ihm zu Lisa zurück.

„Sie tat es!“ rief er hastig, zornig. „Sie muß es getan haben, etwas anderes ist gar nicht denkbar. Von ihr muß Lisa — allmächtiger Gott, ich werde toll“ — wild blühte er um sich — „ich muß Klarheit haben —“

Er stürzte nach der Blocke.

„Renate soll kommen!“ herrschte er den eintretenden Diener an. —

„Sie hat es getan!“ fuhr er ruhiger fort, als die Tür wieder geschlossen war. „Sie muß es jetzt eingestehen. Ich habe ihr ja längst vergeben, aber Rücksicht kann ich jetzt nicht mehr nehmen — Lisa!“

(Schluß folgt.)

Die uneingeschränkte Annahme der von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten in seiner Botschaft an den Kongress der Vereinigten Staaten vom 8. Jänner 1918 und in seinen folgenden Botschaften niedergelegten Bedingungen von Seiten der jetzigen deutschen Regierung und einer großen Mehrheit des deutschen Reichstages berechneten den Präsidenten, eine offene und direkte Erklärung seines Entschlusses hinsichtlich der Mitteilungen der deutschen Regierung vom 5. und 12. Oktober 1918 abzugeben. Es muß Klarheit darüber bestehen, daß die Durchführung der Räumung und die Bedingungen eines Waffenstillstandes Angelegenheiten sind, die dem Räte der militärischen Berater der Regierung der Vereinigten Staaten und der alliierten Regierungen überlassen werden müssen, und der Präsident fühlt sich verpflichtet, zu erklären, daß keine Regelung von der Regierung der Vereinigten Staaten angenommen werden kann, die nicht für völlig befriedigende Sicherheiten und Bürgschaften der Fortdauer der gegenwärtigen militärischen Überlegenheit der Armeen der Vereinigten Staaten und der Alliierten an der Front Sorge trägt. Er hat das Vertrauen, daß er als sicher annehmen kann, daß dies auch das Urteil und die Entscheidung der alliierten Regierungen sein werde.

Der Präsident hält es auch für seine Pflicht, hinzuzufügen, daß weder die Regierungen der Vereinigten Staaten noch er dessen ganz sicher seien, daß die Regierungen, mit denen die Vereinigten Staaten als kriegsführend assoziiert sind, einwilligen werden, einen Waffenstillstand in Erwägung zu ziehen, solange die Streitkräfte Deutschlands fortfahren, die ungeschicklichen und unmenschlichen Praktiken auszuüben, bei denen sie noch verharren. Zu derselben Zeit, wo die deutsche Regierung an die Regierung der Vereinigten Staaten mit Friedensvorschlägen herantritt, sind ihre U-Boote damit beschäftigt, auf See Passagierschiffe zu versenken und nicht nur die Schiffe, sondern auch die Boote, in denen ihre Passagiere und Besatzungen sich in Sicherheit zu bringen versuchen. Die deutschen Armeen schlagen bei ihrem jetzigen erzwungenen Rückzug aus Flandern und Frankreich einen Weg mutwilliger Zerstörung ein, der immer als direkte Verletzung der Regeln und Gebräuche der zivilisierten Kriegsführung betrachtet wurde. Die Städte und Dörfer, wenn sie nicht zerstört sind, sind von allem was sie enthalten, oft sogar ihrer Einwohner beraubt. Es kann nicht erwartet werden, daß die gegen die Deutschen assoziierten Nationen einem Waffenstillstand zustimmen werden, solange die unmenschlichen Handlungen, Plünderung und Verwüstung, fortgesetzt werden, auf die sie mit Recht, mit Schrecken und empörem Herzen hinblicken.

Es ist auch notwendig, damit keine Möglichkeit eines Mißverständnisses entstehen könne, daß der Präsident mit großem Nachdruck (very solemnity) die Aufmerksamkeit der Regierung Deutschlands auf die Fassung und die klare Absicht (to the language and plain intent) einer der Friedensbedingungen lenkt, die die deutsche Regierung jetzt angenommen hat. Sie ist enthalten in der Botschaft des Präsidenten, die er am 4. Juli d. J. in Mount Vernon gehalten hat. Sie lautet wie folgt: „Die Vernichtung jeder willkürlichen Macht überall, die für sich, geheim und nach eigenem Belieben den Frieden der Welt stören kann, oder wenn sie jetzt nicht vernichtet werden kann, mindestens ihre Herabminderung zu tatsächlichen Unvermögen und (folgt eine Telegrammverstümmelung). Die Macht, welche bisher die deutsche Nation beherrscht hat (controlled), ist von der Art, wie sie hier beschrieben wird“.

Die deutsche Nation hat die Wahl, dies zu ändern. Die obenerwähnten Worte des Präsidenten bilden natürlich eine Bedingung, die vor dem Frieden erfüllt werden muß, wenn der Friede durch das Vorgehen (by the action) des deutschen Volkes selbst kommen soll.

Der Präsident hält sich verpflichtet, zu erklären, daß die ganze Durchführung des Friedens seiner Ansicht nach von der Bestimmtheit, von dem bindenden Charakter der Bürgschaften abhängen wird, die in dieser grundlegenden Frage abgegeben werden können. Es ist unerlässlich, daß die gegen Deutschland assoziierten Regierungen unzweideutig wissen, mit wem sie verhandeln.

Der Präsident wird eine besondere Antwort an die kaiserliche und königliche Regierung von Oesterreich-Ungarn absenden.

Empfangen Sie, mein Herr, die erneute Versicherung meiner Hochachtung

Robert Lansing.

Wilson, der große Volksbeglückter und Friedensbringer, hat auf die Zusage Deutschlands, daß es die geforderte

Räumung Belgiens und Nordfrankreichs zugestehet, mit einer neuen Note geantwortet. In der er die Einstellung der angeblichen Grausamkeiten in der deutschen Kriegsführung und in ungeschicklicher Form die Ablegung der Hohenzollern fordert. Daß es ihm ein Leichtes wäre, durch einen sofortigen Waffenstillstand Tausende von Menschenleben und ungeheure Güter der Menschheit vor dem Ruin zu bewahren, sieht den großen Logiker nicht an. Er will einen sogenannten Verständigungsfrieden, stellt aber nach Annahme seiner Bedingungen immer neue Forderungen, die nur durch einen Gewaltfrieden durchgesetzt werden könnten. Wilson, der große Gerechte, entpuppt sich immer wieder als parteiischer Ententefreund.

Nachdem der deutsche Reichstag in der diese Woche beschlossenen Verfassungsänderung beschlossen hat, daß die Beschlussfassung über Krieg und Frieden von der Zustimmung des Reichsrates abhängig ist, wird wohl Wilson wieder nach neuen Ausflüchten suchen und neue Bedingungen aufstellen.

Ueber die Note an Oesterreich-Ungarn ist bis zur Stunde noch nichts bekannt.

Der europäische Krieg. Zur Kriegslage.

An der italienischen Front ist die Lage unverändert. Mehrfache Angriffe der Italiener in den Sieben Gemeinden wurden abgewiesen.

In Albanien und Serbien dauert der Rückmarsch unserer Truppen ziemlich ungehindert an und wurde in Albanien Tirana und in Serbien Krusevac an der Morawa von den nachdrängenden Feinden erreicht.

An der französisch-belgischen Front wurden diese Woche die deutschen Truppen infolge der angebotenen Räumung staffelweise langsam zurückgenommen und dürfte jederorts bis zur Annahme des Waffenstillstandes die Herbesleistung bemüht sein, soviel als möglich an Menschenleben zu sparen.

Der gestrige Bericht lautet:

Wien, 18. Oktober.

Westlich des Gardasees schlugen Abteilungen des Tiroler Landsturm-Bataillons 163 einen italienischen Vorstoß zurück. Auch sonst vielfach lebhaftere Geschehnisse.

In Albanien keine größeren Kampfhandlungen. An der westlichen und im Tal der südlichen Morawa scheiterten serbische Angriffe.

Berlin, 18. Oktober 1918.

In den letzten Tagen haben wir Teile von Flandern und Nordfrankreich mit den Städten Othende, Tourcoing, Roubaix, Lille und Douai geräumt und rückwärtige Linien bezogen. Zwischen Brügge und Yps stieß der Feind vielfach mit stärkeren Kräften nach. Er wurde abgewiesen. Englische Kompagnien, die nördlich von Kortrik über die Yps vordrangen, wurden im Gegenangriff zurückgeworfen. Westlich von Lille und Douai besteht nur lose Gefechtsführung mit dem Gegner.

Zwischen Le Cateau und Aisoville drang der Gegner an einzelnen Stellen in unsere Linien ein. Nach wechselvollem Kampf brachten wir den Feind vor unserer Artillerie an der von Le Cateau nach Massigny führenden Straße, bei La Vallée, Mulsatte und Mennevet, sowie nordöstlich von Aisoville zum Stehen. Wo der Feind darüber hinausdrang, warfen ihn unsere Gegenstöße wieder zurück.

Zwischen Le Cateau und der Dife ist die Schlacht von neuem entbrannt. Engländer, Franzosen und Amerikaner suchten wiederum unter Einsatz gewaltiger Kampfmittel unsere Front zu durchbrechen. Beiderseits von Le Cateau sind Angriffe des Feindes vor unseren Linien gescheitert. Deutliche Einbruchsstellen wurden im Gegenstoß wieder gesäubert.

Aisoville und die südlich anschließenden Linien wurden gegen mehrfachen Ansturm des Feindes gehalten. Auch am Nachmittag sind vor ihnen erneute Angriffe gescheitert. Ebenso blieben die gegen die Dife-front nördlich von Origny gerichteten feindlichen Angriffe ohne Erfolg.

An der Aisne setzte der Gegner seine heftigen Angriffe östlich von Oisy fort. In hartem Kampf wurde er abgewiesen. Preussische Jäger führten westlich von Grand-Pre, Brandenburger und Sachsen auf dem Ostufer der Maas erfolgreiche Angriffunternimmungen durch.

Kronrat in Berlin.

Berlin, 18. Oktober. Die „Zeit“ meldet: Die Beratungen über die Antwortnote an Wilson dauerten gestern den ganzen Tag an und fanden ihre Fortsetzung in

einem Kronrat, der um 10 Uhr abends begann und bis in die Morgenstunden tagte.

Ihm waren zwei Sitzungen des Kriegskabinetts vorgegangen, die sich so ausdehnten, daß der ursprünglich für 6 Uhr abends anberaumte Kronrat auf 10 Uhr abends verschoben wurde. An dem Kronrat nahmen auch Hindenburg und Ludendorff teil.

König Peter von Serbien will abdanken.

Wie die in französischer Sprache erscheinenden serbischen Blätter melden, kündigte der serbische Thronfolger Alexander in einem Manifest an, daß an demselben Tage, an dem die Serben wieder in Belgrad einziehen, sein Vater, der alte, kränkliche König Peter, abdanken und er die Regierung übernehmen werde.

Politische Rundschau.

Die Lage in Oesterreich-Ungarn.

An erster Stelle veröffentlichen wir das Manifest Kaiser Karls an seine Völker, in der er die Umwandlung Oesterreichs in einen Bundesstaat ankündigt, in dem die verschiedenen Völker eigene Staaten bilden und durch einen Nationalrat vertreten werden sollen, der aus den Abgeordneten gebildet wird.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus erklärte Ministerpräsident Wekerle, daß durch die Umwandlung Oesterreichs in einen Föderativstaat Ungarn veranlaßt sei, sich auf den Standpunkt der Personal-Union zu stellen und sich in politischer wie wirtschaftlicher Hinsicht sowie bezüglich der Landesverteidigung selbständig und unabhängig von Oesterreich einzurichten.

Ernährungs- und Wirtschafts- Angelegenheiten.

— **Lebensmittelkarten.** Die nächste Ausgabe der Brot-, Fett- und Zuckerkarten erfolgt bei der Brotkommission II (Hoher Markt 21) Freitag, den 25. d. M. von 8-10 Uhr vormittags. Es wird nochmals aufmerksam gemacht, daß diese Lebensmittelkarten unbedingt am vorerwähnten Tage zu beheben und wegen Behinderung des Parteienverkehrs An- und Abmeldungen vorher anzuzeigen sind.

— **Beschwerden hinsichtlich der Qualität des Kochmehles.** Im Amtsblatte der Bezirkshauptmannschaft Amstetten ist zu lesen: „Es wurde vielfach über die Beschaffenheit des zugewiesenen Kochmehles Beschwerde geführt und die Zuweisung weißen Mehles für Kochzwecke verlangt. Hiezu wird bemerkt, daß in Niederösterreich Weizen nur zu 90prozentigem Gleichmehl vermahlen werden darf, das für Kochzwecke zu verwenden ist. Die somit zu Verfügung stehenden äußerst geringfügigen, aus Ungarn einlangenden Mengen von Luxus- und Kochmehl genügen kaum, um den unumgänglichen Bedarf für Kranke, stillende Mütter und Kinder, ferner für die Kranken- und sonstigen Wohlfahrtsanstalten zu decken.“

— **Ob trotz der 90prozentigen Ausmahlung fast reine Kleie und sonstiges gemahlene Viehfutter aus Weizen herzustellen ist?** Der Schreiber der obigen amtlichen Aufklärung scheint von dem „Kochmehl“ noch nicht versucht zu haben. Ein gewöhnliches Laienhirn kann es nicht begreifen, daß eine um 20% stärkere Ausmahlung ein derartiges Produkt ergibt, in dem fast keine Spur von Mehl enthalten ist.

— **Einbringung der Buchelernte.** Die diesjährige reiche Bucheckernenernte bietet die Möglichkeit, unsere Vorräte in unerhoffter Weise zu ergänzen. Zur Einbringung der Ernte möge sich namentlich die Schuljugend eifrig in den Dienst dieses Sammelwerkes stellen. Die gesammelten Bucheln sind in der Schule abzuliefern. Für 100 kg Bucheln werden 100 K und als Prämie 3 kg Speisefett zum Preise von 15 K pro kg in Aussicht gestellt. Diese Fettzubuße wird in die rationierte Quote nicht eingerechnet.

— **Einschränkung des Eisenbahnverkehrs.** Der empfindliche Lokomotiv- und Kohlenmangel sowie die überaus zahlreichen Erkrankungen unter den Bahnbekleideten zwingen die Eisenbahnverwaltung, in nächster Zeit eine einschneidende Einschränkung des Verkehrs der Schnell- und Personenzüge zu verfügen, um den Militärverkehr sowie die Beförderung der Kohlen und der Approvisionierungsgüter im notwendigen Ausmaß aufrecht erhalten zu können. Die Verkehrseinschränkung ist vorläufig vom 20. d. auf die Dauer von ungefähr vier Wochen in Aussicht genommen.

— **Amthche Eschekisterung in Niederösterreich.** Im „Brünner Tagesboten“ lesen wir unter obiger Spitz-

OSRAM AZO

Gasgefüllte Lampen
bis 2000 Watt



marke: Die k. k. niederösterreichische Statthalterei hat in der Umgebung von Korneuburg und Stockerau, also in der Nähe von Wien, fünf Gutshöfe in Pacht und eigene Bewirtschaftung genommen. Die dort neu angestellten Wirtschaftsbeamten, und zwar ein Oberverwalter, drei Verwalter und mehrere Adjunkten, sind durchwegs wäschliche Tscheken, die natürlich pünktlich dafür sorgen, daß auch die übrigen Bediensteten und Arbeiter nur Slawen sein dürfen, so daß in diesen Höfen kaum ein deutsches Wort zu hören ist. Während sich diese unabkömmlichen Herren Tscheken mit deutschem Gelde recht gültig tun können, dürfen die deutschen Dekonomiebeamten in den Schützengräben bluten. Ob wohl der umgekehrte Fall möglich wäre, daß deutsche Landwirte in tschechischen Gebieten durch tschechische Behörden so liebevolle Versorgung finden könnten?

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Vermählung.** Herr Max Ziller, Beamter der Werks- und Verkaufsgenossenschaft in Ybbsitz, und Fräulein Lina Flajsbaba werden am Mittwoch den 23. Oktober 1918 in der Ybbsitzer Pfarrkirche getraut. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

* **Verlobung.** Herr Franz Müller, Beamter der Fa. Gebr. Böhler & Co. A.-G., derzeit im k. k. Gebirgsschützen-Regiment Nr. 1, hat sich mit Fräulein Paula Eichler in Böhlerwerke verlobt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

* **Personales.** An Stelle des Herrn Landesgerichtsrat Dr. Lichtblau, der nach Wien versetzt wurde, kommt nun der k. k. Landesgerichtsrat Baron Dr. Rudolf von Hertl.

* **Ernennung.** Der Aushilfsdiener Herr Ferdinand Schag des hiesigen Postamtes wurde zum k. k. Postamtsdiener ernannt. Unsere besten Glückwünsche!

* **Deutscher Schulverein. Rosegger-Gedenkspende.** Herr Kommerzienrat Erwin Böhler spendete im Wege der Männer-Ortsgruppe Waidhofen an der Ybbs dem Deutschen Schulvereine eine Rosegger-Spende in der Höhe von 2000 K. Für diese hochherzige Volksspende sei dem edlen Gönner des Vereines auch hiemit der herzlichste Dank zum Ausdruck gebracht.

* **Spende.** Herr Gutsbesitzer Milo Weimann hat anlässlich des Ablebens seiner Mutter 1000 Kronen zur Verteilung an die Zeller Ortsarmen gespendet.

* **Der zweite Kriegsgräbertag.** Der große Erfolg des vorjährigen Kriegsgräbertages, dessen Volkstümlichkeit sich in einem Reinertrag von mehr als 1 1/4 Mill. Kronen ausdrückte, läßt auch für die diesjährige Veranstaltung die weitestgehende Teilnahme der Bevölkerung erwarten. Die Vorbereitungen für den Kriegsgräbertag, welcher vom 31. Oktober bis 2. November stattfindet, sind beendet. Der Organisation des großzügigen Liebeswerkes, das vor nationalen Grundrissen nicht haltmacht, haben sich die Gemeindebehörden und die Geistlichkeit in hochherziger Weise zur Verfügung gestellt. Es steht zu hoffen, daß die Tage, da alle in Liebe und Trauer ihrer Toten gedenken, uns auch dem Streit und der Unrast der bewegten Gegenwart entrücken, uns hinausheben werden über das politische Für und Wider unserer Zeit. Diese drei Tage gehören der Menschlichkeit, der Pietät, dem Danke an unsere Helden, die für ihr Vaterland gelitten haben, sei es welcher Zunge immer sie gewesen seien. Jeder wird sein Opfer darbringen, damit die zahllosen Ruhestätten der Gefallenen dauernde Pflege und Erhaltung finden!

* **Todesfall.** Mittwoch den 2. Oktober verschied Frau Klimentine Weimann, die Mutter des Gutsbesitzers Herrn Milo Weimann in Zell-Aschbach, hochbejahrt an Altersschwäche. Die Verstorbene hatte bis zu ihrer Erkrankung unermüdetlich im Marienhofe ihre sorgende Tätigkeit entfaltet und besonders der Milchwirtschaft ihr Augenmerk zugewendet. Sie ruhe sanft!

* **Todesfall.** Mittwoch den 16. Oktober um 9 Uhr früh ist Fräulein Paula Schwarzschnitzer, Pflegerin im hiesigen Rekonnvalenzheim des Roten Kreuzes, an der spanischen Krankheit im 29. Lebensjahre verschieden. Das „Rote Kreuz“ und die verwundeten und kranken Soldaten verloren eine aufopferungsvolle, unermüdete Pflegerin, ihre Eltern und Geschwister eine äußerst brave, häusliche Tochter und Schwester. Das Leichenbegängnis, das gestern Freitag den 18. d. um 3 Uhr nachmittags stattfand, gab Zeugnis von der Beliebtheit, deren sich die zu früh Verewigte erfreute. Möge sie ruhen in Frieden!

* **Todesfall.** In Wien ist Montag den 14. Oktober 1918 um 3 Uhr nachmittags Frau Theresia Hücker, geb. Haas, Postbeamtenwitwe, die Mutter der Lehrerin Fräulein Gisela Hücker in Zell a. d. Ybbs, nach längerem schwerem Leiden im 72. Lebensjahre verschieden. Sie ruhe sanft!

* **Die Gewerbetreibenden kommen Donnerstag den 24. Oktober um 8 Uhr abends im Gasthaus Jaz (Bräuhaus) zusammen.**

* **Steuereinzahlung 1918.** Auch wenn die Vorschreibung noch nicht bekannt ist, sind die jährlichen Steuern vorläufig nach dem Ausmaße des Vorjahres so gut wie zu entrichten. Eine kostenlose Mahnung erfolgt nicht mehr. Nach 14 Tagen betragen die Exekutionskosten bereits 2 K 10 h, eventuell noch Verzugszinsen.

Unter dem Allerhöchsten Schutze
Seiner kaiserl. u. königl. Apostolischen Majestät
Kaiser Karls I.
Kommissar für die Kriegsgräber-Fürsorge in Österreich
Vausleitung: Wien 9, Carolingergasse 10.



* **Kanzlei-Eröffnung.** Herr Dr. Richard Fried, Advokat und Verteidiger in Strafsachen, der seit 1902 bis zum Kriegsbeginn zuerst als Konzipient und später als Kompanion in der Kanzlei des Herrn Dr. Theodor Freiherr von Plenker tätig war und seit Kriegsbeginn im militärischen Dienstverhältnis stand, ist nunmehr für ständig hieher zurückgekehrt; er hat im vollen Einverständnis mit seinem früheren Sozius das Gesellschaftsverhältnis zu letzterem gelöst und eröffnet eine gesonderte Kanzlei und zwar zunächst im Hause des Herrn Doktor Effenberger, Unterer Stadtplatz Nr. 35, 1. Stock rückwärts.

* **Von der Volksbücherei.** Die Bücherei ist am 27. d. M. wieder geöffnet.

* **Zur Ledernot.** Seit einiger Zeit erscheinen in den verschiedenen Tagesblättern Notizen und Berichte über die Freigabe von beschlagnahmtem Leder, welche geeignet sind, das Publikum über die Menge des freigegebenen Leders irrezuführen. Um unrichtige Auffassungen dieser Berichte zu vermeiden und zur Steuer der Wahrheit sei hier folgendes festgestellt: Seit dem Jahre 1916 wurde der Genossenschaft der Schuhmacher für Waidhofen an der Ybbs und Umgebung nur eine derart geringe Menge von Sohlen und Oberleder zugewiesen, daß auf jeden selbständigen Meister nur Leder für ein Paar Schuhe pro Monat entfiel und auch diese Zuweisung ist seit drei Monaten verkürzt worden, da die Genossenschaft seit diesem Zeitpunkt nur mehr Brandsohlenleder zugewiesen erhält, welches nur zu Reparaturzwecken verwendet werden kann. Zubehör muß größtenteils im freien (?) Handel eingekauft werden und sind die Einkaufspreise in diesem freien Handel ja zur Genüge bekannt, so daß jeder logisch denkende Mensch sich den Entbehrenspreis von ein Paar neuen Schuhen selbst sehr leicht zusammenstellen kann, abgesehen von dem Umstande, daß bei der eben geschilderten Menge des zugewiesenen Leders eine regelmäßige Versorgung der hiesigen Bevölkerung mit neuen Schuhen ganz ausgeschlossen erscheint. Eingeweihte, welche die Bemühungen der Genossenschaftsvertretung um einen größeren Lederbezug in den letzten Jahren selbständig mit Interesse verfolgen, bestätigen dies vollauf. Die vom Aerar erlangbare Ledermenge dürfte auch in absehbarer Zeit und aller Voraussicht nach nicht größer werden und wird die Bevölkerung von Waidhofen und Umgebung daher gewarnt, sich übertriebenen Hoffnungen auf eine Besserung dieser traurigen Verhältnisse hinzugeben.

* **Ybbsitz.** (Betriebsleiter Josef Göbler †.) Der Betriebsleiter der Werks- & Verkaufsgenossenschaft in Ybbsitz Herr Josef Göbler ist am 11. d. M. plötzlich einem Schlaganfall erlegen. Der Verstorbene stand im 51. Lebensjahre und erfreute sich in Ybbsitz der allgemeinen Beliebtheit, insbesondere wurde ihm von jedermann die größte Achtung ob seiner strengen Redlichkeit und seiner ausgezeichneten Fachkenntnisse entgegengebracht. Josef Göbler wurde im Mai des Jahres 1868 in Nixdorf in Böhmen geboren. Er erlernte in seiner Heimat das Messerschmiedgewerbe, um sich dann an der Fachschule für die Eisen- und Stahlindustrie in Steyr gründlich als Werkzeugschlosser auszubilden. Nachdem er in der Waffenfabrik in Steyr längere Zeit gearbeitet hatte, trat er als Werkmeister-Assistent bei der Fachschule in Steyr in Dienst. Im Jahre 1898 wurde er als Werkmeister an die Fachschule in Fulpmes berufen. Dort entwickelte er alsbald eine umfangreiche Tätigkeit für die Kleinisen-Industrie des Stubaitales. Als die dortige Werksgenossenschaft die großen Anlagen der ehemaligen Firma Psurticheller im Jahre 1902 erworben hatte, wurde Göbler vom Unterrichts-Ministerium der Werksgenossenschaft als Betriebsleiter zugewiesen. Als solcher organisierte er den technischen Betrieb der zahlreichen Genossenschaftswerkstätten. Seiner unermüdeten Tätigkeit war es alsbald gelungen, sämtliche Betriebe mit bestem Erfolge zu führen. Im Jahre 1907 wurde Göbler vom Kuratorium der Kaiser Franz Josef-Stiftung zur Hebung der n.-ö. Kleinisen-Industrie an die damalige Lehrwerkstätte in Waidhofen a. d. Ybbs berufen und der Werks- & Verkaufsgenossenschaft in Ybbsitz als Betriebsleiter zugeteilt. Hier arbeitete Göbler unermüdetlich und unverdrossen

mit aller Tatkraft an der Ausgestaltung der Genossenschaftswerkstätten, welche durch einen Neubau im Jahre 1909 wesentlich erweitert wurden. Die Schmiedemeister unserer einheimischen Kleinisen-Industrie verloren in dem Verstorbenen einen tüchtigen, uneigennütigen Freund und Berater, die Werksgenossenschaft selbst betrauert in dem Dahingegangenen ihren gewissenhaften und pflichteifrigen Betriebsleiter. Insbesondere hatte er während der langen Dauer des Weltkrieges große Arbeiten zu überwältigen, denn seine Hilfskräfte wurden alle unter die Waffen gerufen. Seit Jahren kannte er das Wort Urlaub überhaupt nicht, er hielt treu auf seinem Posten aus, bis er so plötzlich und unerwartet durch den unerbitterlichen Tod abberufen wurde. Seine Familie verlor in ihm den liebenden, fürsorglichen Beschützer, seine 4 Kinder den guten Vater und die Kleinisen-Industrie des Stubaitales einen Fachmann mit gründlichen Kenntnissen. Der Verstorbene wurde Sonntag den 13. d. M. nachmittags unter ungemeyn großer Beteiligung der Bevölkerung unseres Marktes begraben. Die n.-ö. Handels- und Gewerbekammer sowie die Kaiser Franz Josef-Stiftung zur Hebung der n.-ö. Kleinisen-Industrie waren bei dem Leichenbegängnis durch den Kanzlei-Direktor Alois Kozel und dem Oberbuchhalter Johann von Schönberger vertreten. Die Mitglieder des Lehrkörpers der Fachschule in Waidhofen an der Ybbs nahmen vollzählig an dem Begräbnis teil, ebenso sämtliche Mitglieder und Beamten der Werks- und Verkaufsgenossenschaft. Die gesamte Arbeiterschaft der Genossenschaftswerkstätte, der Fortbildungsschulrat von Ybbsitz, dessen Obmann der Verstorbene war, die freiwillige Feuerwehr von Ybbsitz, die Genossenschaft der Schmiede und verwandten Gewerbe gaben dem Verstorbenen das letzte Geleit. Zahlreiche Kranzspenden schmückten den Sarg, der von 8 Arbeitern der Genossenschaftswerkstätte zu Grabe getragen wurde. Fachschuldirektor Hugo Scherbaum hielt am offenen Grabe dem Verstorbenen einen warmen Nachruf, in welchem die so verdienstvolle, unermüdete und erfolgreiche Tätigkeit des Verstorbenen voll und ganz gewürdigt wurde. Die Erde sei ihm leicht!

* **Ybbsitz.** (Todesfall.) Donnerstag den 17. Oktober um 1/2 4 Uhr nachmittags ist hier unerwartet schnell an der spanischen Krankheit Frau Fanny Hafner, geb. Wochanek, im 29. Lebensjahre verschieden. Das Leichenbegängnis der so früh Dahingegangenen findet Samstag den 19. d. M. um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause in Ybbsitz aus statt.

* **Dopynitz.** (Todesfall.) Am Mittwoch den 16. Oktober ist im Krankenhaus zu Waidhofen an der spanischen Krankheit Fräulein Marie Stecher im frühen Alter von 23 Jahren gestorben. Sie ruhe sanft!

* **Rosenau a. S.** (Vermählung.) Herr Josef Willim hat sich am 15. d. M. mit Fräulein Toni Raiblinger vermählt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

* **Oberland.** (Todesfall.) Montag den 14. Oktober um 1/2 12 Uhr mittags ist hier das Töchterlein des Gastwirtes Herrn Forster, Theresia, nach längerem Leiden im zarten Alter von 8 Jahren verschieden.

Aus Amstetten und Umgebung.

* **Amstetten.** (Auszeichnung.) Der Kaiser hat dem Gemeinderat und k. k. Eichmeister Herrn Josef Seidl das Kriegskreuz für Zivilverdienste 3. Klasse allergnädigst zu verleihen geruht. — Herr Gemeinderat Seidl ist neben seinen eichamtlichen Funktionen bekanntlich auch im städtischen Approvisionierungsdienst tätig und speziell die städtische Milchversorgung wurde durch die weit ausgreifende Umsicht dieses eifrigen Gemeindefunktionärs in der jetzt klaglosen Form ermöglicht.

* **Mauer-Dehling.** (Rosegger-Vortrag in Markt Aschbach.) Der seitens der Schulvereinsortsgruppe Mauer-Dehling für Sonntag den 27. Oktober 1918 um 3 Uhr nachmittags in Markt Aschbach angelegte Rosegger-Vortrag des Herrn Direktor Scherbaum aus Waidhofen a. d. Ybbs mußte verschiedener Umstände halber abgesagt werden.

— (Rosegger-Gedächtnissammlung.) Der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines sind abermals 2 volle Bedenksteine zugekommen und zwar: 1 Bedenkstein seitens des Herrn Ludwig von Weismann von den Angestellten der Papierfabrik in Kematen und 1 Bedenkstein seitens der Unternehmung G. A. Krause in München. Treudeutscher Dank hierfür. Weitere Spenden werden erbeten.

— (Humoristischer Reslabend in Neuhofen a. d. Ybbs.) Der seitens der Schulvereinsortsgruppe Mauer-Dehling für Sonntag den 3. November 1918 nachmittags in Neuhofen a. d. Ybbs geplante Humoristische Reslabend zu Gunsten des Deutschen Schulvereines und der Frauenkriegsbeiträger mußte mit Rücksicht auf die derzeit herrschende „Grippe“ auf einige Wochen verschoben werden. Der Tag der Abhaltung wird rechtzeitig durch Maueranschläge bekanntgegeben werden.

* **Euratsfeld.** (Wienerzünftler-Versammlung.) Sonntag den 13. Oktober fand in Herrn Güllis Gasthause in Euratsfeld die Generalversammlung des Wienerzünftler-Zweigvereines Euratsfeld statt. Den Jahresbericht erstattete Herr Hans Becaček; er wies in demselben die Beteiligung des Vereines an allen Organisationsfragen nach, besprach die Honig- und Zuckerfrage und teilte mit, daß der Verein 165 kg Honig an die Regierung geliefert und für die Herbstlieferung 1100 kg Zucker bezogen,

welcher Dank dem energischen Eingreifen des Zweigvereines Waidhofen für den ganzen Ybbsgau gemeinsam bezogen wurde, so daß dieser Zucker schon am 4. Oktober hier eintraf, was für die Bienen vom größten Vorteil war, da die Witterung jetzt noch eine Fütterung zuläßt. Durch das Scheiden des langjährigen Obmannes Herrn Theodor Ritter von Rohmann aus Euratsfeld wurde die Neuwahl der Vereinsleitung notwendig und diese ergab: Obmann Herr Ignaz Schauer, Kaufmann, Obmannstellvertreter Herr Oberst Johann Schraml, Schriftführer Herr Hans Pechaczek, Lehrer, Kassier Herr Franz Wagner, Glasermesster; in den Ausschuß wurden gewählt die Herren J. Pampl, Ulmerfeld, J. Lechner, Leitner, A. Schraml, Federleitner, und G. Dagberger, Pöchl. Dem Vereine traten 6 neue Mitglieder bei. Ueber Antrag des Schriftführers ernannte die Generalversammlung Herrn von Rohmann zum Ehrenmitglied des Vereines. Das 25jährige Gründungsfest wird im Sommer 1919 festlich begangen und zur Erinnerung wird der Verein an einem geeigneten Orte eine Kugelnallee errichten.

(Diebstähle und Einbrüche.) Die Unsicherheit nimmt zu. Jede Woche hört man von kleineren und größeren Diebstählen; diese werden immer kurzer Hand als von den Russen begangen hingestellt und damit gesagt: „eine Verfolgung der Diebe ist nutzlos.“ Viele dieser Einbrüche aber lassen darauf schließen, daß die Diebe mit den Ortsverhältnissen sehr gut vertraut waren und daß immer mehr als ein Dieb an der Arbeit war. So wurde dem Herrn Burm in der Feldmühle aus der versperrten Bienenhütte ein Bienenstock fortgetragen und in der Nähe an einem Bache seines Honigs beraubt. Da leider eine sehr kühle Nacht war, so starbten die meisten Bienen und der Stock ging zugrunde. Ob die Bienen diebe mit ihrer Beute zufrieden waren, ist ungewiß, da nur wenig Vorrat vorhanden und dieser im Kampf mit den Bienen wohl nicht so leicht zu haben war. Aber ein schönes Bienenvolk wurde zugrunde gerichtet. — Bei Herrn Franz Griffenberger in Guglumpf erbrachen Diebe vorrige Woche das vergitterte Kammerfenster und stahlen den ganzen Fleischvorrat, 160 Stück Eier, einige Kilo Butter und noch verschiedene andere Sachen, so daß der Besitzer einen Schaden von über 1000 K erleidet.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

Kreuzstetten. (Auszeichnung nach dem Tode). Samstag den 12. d. M. erhielt der hiesige Viktualienhändler und Hausbesitzer Michael Rök die große Silberne Tapferkeitsmedaille für seinen bei einem Sturmangriff den 17. Juni l. J. am südwestlichen Kriegsschauplatz gefallenen Sohn Josef Rök zugestellt. Das Requiem für den in den Tod gegangenen Helden fand in unserer Pfarrkirche am 7. Juli statt.

Aus Weyer und Umgebung.

Weyer. (An Grippe gestorben). Am Donnerstag den 10. d. M. starb an spanischer Grippe, zu der sich noch eine Lungenentzündung gesellte, Herr Josef Refser, prov. Oberlehrer in Kleinreiffing, im Alter von 28 Jahren. Die Beerdigung, welche am Samstag stattfand, gab ein bereites Zeugnis von der allgemeinen Hochachtung und Wertschätzung, welcher sich Herr Refser erfreute. Am Leichenzug nahmen die Schulkinder von Kleinreiffing und Weyer, darunter viele weißgekleidete Mädchen, der Lehrkörper beider Schulen, auswärtige Kollegen und Kolleginnen, die Bahn- und Postbeamtenschaft von Kleinreiffing, Vertreter der Gemeinden und viele Leidtragende teil. Nicht unerwähnt soll der tätige Beistand des Postmeisters Herrn Lenzenweger und die aufopfernde Pflege der Frau Oberlehrer Schießlingstraher bleiben, welche sie Herrn Refser am Krankenbette leisteten. Der Leichkörper der Schule Weyer spendete an Stelle eines Kranzes 32 Kronen für die Suppenanstalt in Kleinreiffing.

(Sperrung der Schule). Infolge des Auftretens der spanischen Grippe, die an Umfang noch immer zunimmt, wurde über Auftrag des Oberbezirksarztes Dr. Furrer von Steyr angeordnet, daß die hierortige Volksschule auf 14 Tage, das ist bis 28. d. M., geschlossen wird.

(Von der Schule.) An Stelle des mit Tod abgegangenen Herrn Josef Refser, prov. Oberlehrer in Kleinreiffing, tritt Fräulein Marie Schubert, Lehrerin in Pfarrkirchen bei Bad Hall. — Fräulein Josefine Sturm, Lehrerin in Weyer, hat um ihre Enthebung vom Schuldienste ange sucht, welche ihr auch am 11. d. bewilligt wurde.

(Früherlegung des Arbeiterzuges Steyr—Kleinreiffing.) Infolge des früheren Arbeitsschlusses in der österreichischen Waffenfabrik in Steyr an Samstag den 12. d. M. verkehrt Zug Nr. 1129 vom 12. Oktober d. J. an ab Steyr um 1 Uhr 31 Minuten nachmittags an jedem Samstag auf der Strecke Steyr—Kleinreiffing zur Heimfahrt der Arbeiter. Dieser Zug hat in Kleinreiffing Anschluß in der Richtung Selztal und Amstetten.

Bermischtes.

Verhaftung des Hofrates Brejcha vom Eisenbahnministerium wegen Schleichhandels.

Wir haben recht nette Zustände in Oesterreich! Ein k. k. Hofrat im Eisenbahnministerium als Schleichhändler

Kronendorfer als natürliches diätetisches Mineralwasser-Heilmittel gegen die Beschwerden der Atmungsorgane, des Magens und der Verdauung. Besonders empfohlen.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moritz Paul, Apotheker und Viktor Poppiaschill, Kaufmann, für Gösling bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel, Kaufmann in Amstetten.

und Staatsbeträger! Wenn das die Herren „oben“ tun, darf man sich da wundern, wenn die Eisenbahndiebstähle eine tägliche Rubrik in den Zeitungen bilden? Der Fall liegt folgendermaßen:

Das Kriegswucheramt der Polizeidirektion ist auf einen großangelegten Schleichhandel mit Mehl gekommen und hat im Verlaufe der Amtshandlung zwei Waggonsladungen mit 20.000 Kilogramm Mehl, die im Schleichhandel weitergegeben werden sollten, mit Beschlag belegt und der Kriegs-Betriebe-Verkehrsanstalt zugeführt.

Gleichzeitig wurde der Hofrat des Eisenbahnministeriums Dr. Johann Brejcha in Haft genommen und dem Berichte übergeben. Weiter erfolgte die Verhaftung von neun anderen Personen, gegen welche die Beschuldigung vorliegt, an diesen Geschäften beteiligt gewesen zu sein. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen, aus welchem Grunde mit Rücksicht auf die noch nicht zur Gänze durchgeführten Erhebungen die Namen aller Verhafteten sowie die näheren Umstände der Angelegenheit noch nicht veröffentlicht werden können.

Der Hauptbeschuldigte Hofrat Dr. Brejcha ist verheiratet, jedoch kinderlos und lebt von seiner Frau geschieden. Er steht gegenwärtig im 52. Lebensjahre. Bis vor wenigen Monaten war er als Hofrat der Staatsbahndirektion Prag zugeteilt. Als dann der gegenwärtige Minister für Volksernährung Dr. Paul von der Leitung des Lebensmittelmagazins der Staatsbahnen zurücktrat, um das Volksernährungsamt zu übernehmen, wurde Hofrat Dr. Brejcha aus Prag nach Wien berufen, um hier die Leitung des Lebensmittelmagazins der Staatsbahnen zu übernehmen. Vor kurzer Zeit trat er nun durch Mittelspersonen an einen Einkäufer mit dem Verlangen heran, ihm einige Waggons Mehl zu besorgen und erklärte sich bereit, dafür einen weit aus höheren als den nach der Höchstpreisverordnung zulässigen Preis zu bezahlen. Durch eine ganze Kette von Personen gelangte er nun tatsächlich in den Besitz von zwei Waggons Mehl, das er mit mehr als 20 K das Kilogramm bezahlte. Unter der falschen Angabe, daß dieses 20.000 Kilogramm Mehl für das Lebensmittelmagazin der Staatsbahn bestimmt seien, wurden amtliche Transportscheine für diese Sendungen verschafft und auch die Frachtfreiheit dafür durchgesetzt. Das auf diese Weise aus Mähren nach Wien gebrachte Mehl sollte hier in ganzen Waggons im Schleichhandel zu weit aus höheren Preisen wieder abgegeben werden.

Das Kriegswucheramt erhielt hievon rechtzeitig Kenntnis und beschlagnahmte, wie gesagt, die ganze Sendung, bevor sie noch in die Hände der Schleichhändler geraten war. Schon die ersten Erhebungen ergaben den begründeten Verdacht, daß Hofrat Dr. Brejcha seine Stellung als Leiter des Lebensmittelmagazins der Staatsbahnen mißbraucht habe um das Mehl nach Wien zu bringen, es den Staatsbahnen zu entziehen und sich durch Verkauf dieses Mehles einen reichen Gewinn zu sichern.

Hofrat Dr. Johann Brejcha war in Prag, wie hinzugefügt wird, besonders in tschechischen Kreisen sehr angesehen und erfreute sich eines großen Anhanges.

Die spanische Grippe.

Aus Udine wird dem „Magyar Kurir“ gemeldet: Der Assistent an der Kolozsvärer Universität Dr. Philipp Leitner hat hochinteressante und erfolgreiche Experimente im Interesse der Klarstellung des Erregers der spanischen Grippe und ihrer Behandlung durchgeführt. Dr. Leitner dient zurzeit an der italienischen Front; er referierte in der Ärzteversammlung in Udine über seine Erfahrungen und Experimente im folgenden:

Die spanische Grippe zeigt auch in Norditalien den Charakter einer heftigen Epidemie, die in der Abteilung Dr. Leitners eine Mortalität von 80 Prozent (?) aufwies. Auf Grund systematischer Laboratoriumsuntersuchungen gelang es Dr. Leitner, aus dem Sputum, dem Rachenschleim, dem Blut und den inneren Organen der Verstorbenen den Erreger der Krankheit zu isolieren, der nach ihm ein Diplostreptokokkus, eine neue Bakterienart

ist. Nach der Klarstellung der Ursache und auf Grund der Beobachtung der zahlreichen schweren Fälle sowie im Wege von Obduktionen gelang es ihm, festzustellen, daß dieses Bakterium eigentlich infolge von Blutvergiftung Lungenentzündung sowie andere Komplikationen hervorruft, die zu raschem Tode führen. Auf Grund dieser Erfahrungen forschte nun Dr. Leitner nach einem Heilmittel, und er fand das Mittel nach langen Versuchen im Sublimat, das er in sehr kleinen Dosen direkt in die Blutbahn einspritzte. Von einer Einpromille-Lösung des Sublimats sind drei Milligramm in das Blut einzuführen. Die Wirkung der Sublimat einspritzung ist frappant. Die Besserung tritt überraschend schnell und in auffallender Weise ein. Die zu entsprechender Zeit applizierte Einspritzung verhindert das Auftreten der Lungenentzündung. Die Behandlung soll frühzeitig, zumindest am zweiten oder dritten Krankheitsstage, einsetzen. Diese geringe Sublimatmenge übt weder auf die Nieren noch auf andere Organe eine schädliche Wirkung aus. Nach den bisherigen Erfahrungen starb von den rechtzeitig in Behandlung genommenen Patienten kein einziger. Die spanische Grippe ist ungemein infektiös. Die Infektion wird durch die von den Kranken ausgehusteten und in die Luft gelangten Sekret-Tröpfchen verbreitet. Die sicherste Methode zur Verhinderung der Infektionsverbreitung ist die strengste Isolierung der Kranken. Dr. Leitner wird übrigens demnächst in ungarischen und deutschen Fachblättern über seine Erfahrungen und Versuche referieren.

Ein großes Kleiderlager verdorben.

Wie das „Prager Tagblatt“ meldet, wurde in Prag eine ungeheuerliche Schlamperlei aufgedeckt. Kleider, Schuhe und Wäschestücke im Werte von anderthalb Millionen Kronen, die vor etwa zwei Jahren vom Ministerium des Innern für Flüchtlinge angekauft und in den sogenannten Landes-Bekleidungsdepots eingelagert wurden, waren so schlecht behütet, daß ein großer Teil bereits von Motten zerfressen oder durch Schimmel zugrunde gegangen ist. Dabei hatten einige Hundert Beamte nichts anderes zu tun, als diese Depots zu hüten! Und Millionen Menschen wissen nicht, wie sie sich bei den heutigen Wucherpreisen eine schützende Hülle verschaffen sollen.

Großes Eisenbahnunglück.

Budapest, 12. Oktober. Ueber Blätter berichten: Gestern nachts ist der Bukarester Eiszug in der Nähe der Station Piatra Olt entgleist, wobei mehrere Waggons in den Fluß stürzten. Ueber hundert Passagiere wurden getötet, zweihundert Reisende wurden schwer verletzt. Die unmittelbare Ursache der Katastrophe ist, daß infolge der starken Regengüsse, die in den letzten Wochen in Rumänien herrschten, der Delfuß angeschwollen ist und das Geleise vom Wasser unterwaschen und gelockert wurde. Infolge der herrschenden Finsternis konnte der Lokomotivführer die große Gefahr nicht wahrnehmen. Der Zug fuhr in den Brückenpfeiler hinein, der unter der Last nachgab und einstürzte. Die Lokomotive, sowie mehrere Waggons stürzten in den Fluß. Infolge Explosion eines Kessels gerieten mehrere Wagen in Brand. Mehrere Hilfszüge gingen aus Bukarest nach der Unglücksstätte ab.

Amnestie für politische Verbrechen in Deutschland.

Berlin, 12. Oktober. Das Wolfssche Bureau meldet: Kaiser und König Wilhelm hat den Reichskanzler und den preußischen Justizminister beauftragt, solche Personen, welche vom Reichsgericht oder von preußischen Zivilgerichten einschließlich der außerordentlichen Kriegsgerichte wegen politischen Verbrechen und Vergehen zu Strafen verurteilt sind, insbesondere wegen Straftaten aus Unruh und Gelegenheit von Streiks, Straßendemonstrationen, Lebensmittelunruhen und ähnlichen Ausschreitungen bestraft sind, in weitem Umfange zur Begnadigung vorzuschlagen. Ein gleicher Antrag ist von den deutschen Landesfürsten und den Senaten der freien Städte wegen der in ihren Gebieten begangenen gleichartigen Straftaten ergangen.

Die angebliche Ermordung deutscher Ärzte und Offiziere in Sibirien.

Berlin, 16. Oktober. Das Wolfssche Bureau meldet: Die vor einigen Tagen von einer Wiener Zeitung ausgegangene Pressenachricht betreffend die Ermordung von 500 deutschen Offizieren durch die tschecho-slowakischen Truppen in Kasan ist bisher in keiner Weise bestätigt worden. Sofort nach Auftauchen des Gerüchtes haben die zuständigen amtlichen Stellen alle möglichen und nötigen Erkundigungen in die Wege geleitet. Sobald ein Ergebnis vorliegt, wird es veröffentlicht werden. Die Richtigkeit der Meldung muß schon deshalb bezweifelt werden, weil so weit hier bekannt, zur angeblichen Zeit in Kasan sich keine deutschen Offiziere befunden haben. Ueber die von Ostsibirien Ende Mai abtransportierten Offiziere ist nichts bekannt geworden, daß sie über Tomsk hinaus gelangt sind.

Die wirtschaftliche Bedeutung von Damaskus.

Der Fall von Damaskus ist ein schwerer Schlag für die Türkei. Damaskus ist durch seine Bahnverbindungen und durch die Kriegslage immer mehr zum Zentrum Syriens geworden. Und Syrien ist eines der reichsten Länder und daher von besonderer Bedeutung für die



Approvisionnement der türkischen Armee. Die Hochfläche des Hauran gibt zwei Centen im Jahre. Die Jahresproduktion an Weizen, Gerste, Mais und Roggen, an Oliven, namentlich aber an Obst und Agrumen ist sehr bedeutend. Das Land liefert Schaf- und Ziegenwolle, Wolle, auch Baumwolle. Nach dem kürzlich erschienenen Bericht unseres Generalkonsuls in Damaskus, Dr. Karl Ranzei, haben die Kaufleute von Damaskus sich der Kriegslage sehr gut angepasst. Sie beteiligten sich nicht nur an Heereslieferungen, sondern es begaben sich auch zahlreiche Kaufleute nach den mitteleuropäischen Städten, um dort die freigegebenen Industriewaren anzukaufen und sie im Paketverkehr nach Syrien zu schicken. Umgekehrt wurden deutsche und österreichisch-ungarische Einkaufs- und Anpflanzungsgesellschaften in Syrien gegründet und intensivere Friedensbeziehungen vorbereitet. Alle diese Beziehungen sind vorläufig abgebrochen. Ueber Damaskus

wird es jedenfalls Auseinandersetzungen zwischen England und Frankreich geben, da Frankreich Syrien stets als seine Einflusssphäre angesehen hat.

Die Pogromangst in der Ukraine.

Unter den Juden der Ukraine hat im Hinblick auf die Möglichkeit der Rückziehung der Truppen der Mittelmächte aus der Ukraine eine starke Beunruhigung Platz gegriffen. Man befürchtet, daß sich der Unmut der Bevölkerung bei einreißender Anarchie in Pogromen gegen die Juden Luft machen wird.

Die Abreise Amundsens zum Nordpol.

Nach jahrelanger, durch den Krieg verursachter Verzögerung hat nun Amundsen eine Reise zum Nordpol auf dem Polarschiff „Maud“ von Christiania aus angetreten. Die Reise geht zunächst nach der Dixon-Insel

an der Mündung des Jenissei, wo 80.000 Liter Del, die die Sibirische Handelskompagnie dort hingeschafft hat, und 20 bis 25 Hunde an Bord genommen werden sollen. Dann soll die Fahrt längs der nordasiatischen Küste bis zu den neusibirischen Inseln fortgesetzt werden. Destlich von dieser Inselgruppe wird dann der Kurs nordwärts gesetzt werden, in der Hoffnung, daß die Meeresströmung, die einst einige Ausrüstungsstücke der hier verunglückten „Jeanette“-Expedition durch das Polarbecken an die Ostküste Grönlands trieb, auch die „Maud“ in dieser Richtung in die Nähe des Poles und dann an die Küste von Grönland oder Spitzbergen treiben wird. Auf die Mitnahme eines drahtlosen Apparates hat Amundsen verzichtet, um in der jahrelangen Abgeschiedenheit von der Welt bei seinen elf Gefährten nicht das Heimweh zu erwecken. Die Expedition ist auf sechs Jahre verproviantiert.

FRANZ MÜLLER
 Beamter der Fa. Gebr. Böhler & Co. A.-G.
 dzt. k. k. Gebirgsschützen-Rgt. Nr. 1

PAULA EICHLER

beehren sich ihre
VERLOBUNG
 ergebenst anzuzeigen.

WAIDHOFEN a. YBBS BÖHLERWERKE
 im Oktober 1918.

PEPI WILLIM
TONI WILLIM
 geb. Kaiblinger

beehren sich ihre am Dienstag den 15. Oktober 1918
 stattgefundenen
VERMÄHLUNG
 höflichst anzuzeigen.

ROSENAU am Sonntagberg, am 16. Oktober 1918.

Dankagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme anlässlich des Ablebens unserer innigstgeliebten Tochter und Schwester, des Fräuleins

Paula Schwarzschnader
 Pflegerin im Rekoneszentenheime in Waidhofen a. d. Ybbs

sprechen wir, da es uns unmöglich ist, allen einzeln zu danken, auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Waidhofen a. d. Ybbs, im Oktober 1918.
Familie Reiter.

Tischler als Werkmeister, welcher mit Holzbearbeitungsmaschinen gut umzugehen weiß, wird bei sofortigem Eintritt aufgenommen. Ledige bevorzugt. Wohnung frei, Lebensmittel werden zugewiesen. Offerten mit Zeugnisabschriften und Lohnforderung an **Dampfsäge und Kistenfabrik Ruprechtshofen, A.-De.** 3343

Dampf-Waschmaschine und Turngeräte zu verkaufen. Zu besichtigen bei Frau **Wallner**, Waidhofen a. Ybbs, Oberer Stadtplatz Nr. 6. 3367

Ein guter **Winter-Heberzieher** 3362
 wird verkauft. Adresse in der Verw. d. Bl.

Kleinere Landwirtschaft in schöner Gegend, mit kleinerem Wohnhaus, Nebengebäuden, Obstgarten, einigen Joch guten Ackerboden zu kaufen gesucht.
 Anträge unter „Bahnnähe W. 3. 1714“ an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler A.-G.** Wien 1., Schulterstraße 11. 3365

Landwirtschaftliche Geräte
 aller Gattungen

Wägen und Schlitten

sind ab Dienstag den 3. Oktober 1918 am Traversenlagerplatz der Firma **Nowak** am hiesigen Bahnhofe

zum Verkauf ausgestellt.

Nähere Auskünfte erteilt Herr Bahnhofswirt **Baumgartner.** 3335

Kanzlei-Eröffnung.

Der Befertigte beehrt sich anzuzeigen, daß er seine

Advokaturkanzlei

Montag den 21. Oktober 1918 in Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz Nr. 35, im Hause des Herrn Dr. Effenberger, 1. Stock rückwärts, eröffnet.

Kanzleistunden an Werktagen von 8—12 Uhr vormittags und von 1/23—5 Uhr nachmittags.
 An Sonn- und Feiertagen bleibt die Kanzlei geschlossen.
 Meine mehr als zwölfjährige Praxis in der altbewährten Kanzlei des Herrn Dr. Freiherrn v. Plenker bürgt für die gewissenhafteste Ausföhrung aller erteilten Aufträge.

Dr. Richard Fried.

Zimmermann

in allen Arbeiten bewandert, selbständiger Arbeiter, tüchtig und flink, wird für ganzjährige, dauernde Beschäftigung als **Werkzimmermann** gegen gute Bezahlung aufgenommen in der **Eisen- und Stahlwarenfabrik F. Oelschlägel, Kirchberg a. d. Zielach.**

!! Beachten Sie unsere Anzeigen !!

Danksagung.

Die tieftrauernd Unterzeichneten sprechen hiemit Allen für die Beileidsbezeugungen und die Beteiligung beim Begräbnis ihrer Gattin, resp. Mutter, Tochter, Schwester und Schwiegertochter ihren aufrichtigsten Dank aus.

Familien Kotalik und Eder.

Waidhofen a. d. Ybbs, im Oktober 1918.

Danksagung.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme anlässlich des Ablebens unseres lieben Gatten und Vaters, des Herrn

Josef Göbler

Betriebsleiter der Werks- und Verkaufsgenossenschaft in Ybbsitz

und für die zahlreiche Beteiligung und die vielen Kranzspenden bei dem Begräbnisse sprechen wir allen Beteiligten, insbesondere der hochw. Geistlichkeit, den Vertretern der n.-ö. Handels- und Gewerbeammer und der Kaiser Franz Josef-Stiftung zur Hebung der n.-ö. Kleineisenindustrie in Wien, dem Fachschullehrkörper in Waidhofen a. d. Y., den Mitgliedern, Beamten und Arbeitern der Werks-genossenschaft, dem Fortbildungsschulrate, der Genossenschaft der Schmiede und verwandten Gewerbe, der Feuerwehr und allen anderen Körperschaften, die dem Verstorbenen das letzte Geleit gaben, unseren herzlichsten und innigsten Dank aus.

Recht herzlich danken wir auch Herrn Direktor Scherbaum für den so innigen und trostreichen Nachruf, den er dem Verstorbenen widmete.

Ybbsitz, am 14. Oktober 1918.

Elise Göbler
und Kinder.

SÄGEMEISTER

wird aufgenommen. Wohnung frei, Lebensmittel werden zugewiesen. **Dampfsäge** 3342
Ruprechtshofen, Niederösterreich.

Achtung Landwirte!

Benzinmotore
Dampf- und Benzinlokomobile
Göpel liegend oder stehend
Breitdrischwagen
Stiftendreschmaschinen
mit Schüttler und Reuter
Hand-Futtermaschinen
Futtermaschinen für Kraftbetrieb

Rüben- und Burgunderschneider
Putzmühlen
Kultivatoren und Pflüge
Wiesen-Mooseggen
sowie alle sonstigen Maschinen und Geräte liefert, solange der Vorrat reicht, in bekannter **solider Ausführung** die Firma

Franz & Karl Urban, Maschinenfabrik, Weyer, Ob-Obst.

Zweigniederlage:

3322

Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz, gegenüber der Eisenhandlung F. Nowak

KISTENTEILE-ARBEITER

werden aufgenommen. Wohnung frei, Lebensmittel werden zugewiesen. **Kistenteilefabrik** 3341
Ruprechtshofen, Niederösterreich.



Tiefbetruibt gibt der Unterzeichnete im eigenen, im Namen seiner unmündigen Kinder, sowie der Familien Wochenalt, Achleitner und Meyrhofer Nachricht von dem Ableben seiner unvergesslichen lieben Gattin, bezw. Mutter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante, der Frau

Fanny Hafner, geb. Wochenalt

Gasthof- und Realitätenbesizers-Gattin in Ybbsitz

welche nach kurzem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, am Donnerstag den 17. Oktober 1918 um 1/4 Uhr nachmittags im 29. Lebensjahre ruhig und sanft im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet Samstag den 19. Oktober 1918 um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause in Ybbsitz aus statt.

Die heil. Seelenmesse wird am Montag den 21. Oktober 1918 um 7 Uhr früh in der hiesigen Pfarrkirche gelesen.

Ybbsitz, am 17. Oktober 1918.

Josef Hafner
als Gatte.

Weibliche Hilfskraft wird sofort aufgenommen in der Kreidefabrik in Zell a. d. Ybbs. 3328

Pianino leihweise gesucht. J. J. Mann, Hausmehring bei Ulmerfeld. 3340

Pianino oder kurzer Flügel, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Auskunft in der Verwaltung d. Bl. 3326

Sehr schönes, großes, hartes Bett mit Draht-einsatz zu verkaufen. Auskunft in der Verw. d. Bl.

Grundstück für Einfamilienhaus

samt Garten gesucht in kleinerem Orte Niederösterreichs. Gesunde, landschaftlich schöne Lage, abseits von Industriegebieten. Ausführliche Anträge unter Nr. 3349 an die Verw. d. Bl. 3349

KONTORISTIN

mit schöner Handschrift, welche perfekt maschinenschreiben und stenographieren kann, wird sofort aufgenommen.

F. SCHRÖCKENFUCHS

Drahtwerke Waidhofen a. d. Ybbs. 3368

Feldpostkarten sind in der Druckerei Waidhofen a/Ybbs, Ges. m. b. H., erhältlich.

2 Pferdegeschirre für Schwerfuhrwerk, fast ganz neu, zu verkaufen. Waidhofen a. d. Ybbs, Graben Nr. 12. 3363

KORKE

neue, werden gekauft, Fackkorke, Flaschenkorke und Medizinalkorke, je nach Größe und Qualität bis

Nr. 140' — per Kilogramm.

Anfragen ohne Bemusterung und genauen Abfender können keine Erledigung finden.

Korkfabrik U. Weiermann, Wien XIX.
Hardtgasse Nr. 12. 3339

Filialen in Wien:

I. Wipplingerstr. 28. — I. Rüntnering 1, vorm. Leop. Langer — I. Stubenring 14 — I. Stock-im-Eisenplatz 2, vorm. Ant. Czjzek — II. Praterstr. 67
II. Laborstr. 18 — IV. Margaretenstr. 11 — VII. Mariahilferstr. 122
VIII. Alserstr. 21 — IX. Ruzsdorferstr. 10 — X. Favoritenstr. 65 —
XII. Meidlinger Hauptstr. 3 — XVII. Esterleinplatz 4.



Filialen:

Bruck a. d. Mur — Budweis — Freudenthal — Böding — Graz
Jglau — Klosterneuburg — Krakau — Krems a. d. Donau —
Krummau i. B. — Laibach — Lundenburg — Mährisch-Trübau —
Neunkirchen — Sternberg — Stockerau — Waidhofen a. d. Ybbs
Wiener-Neustadt.

allgemeine Verkehrsbank

Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 33

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474.

im eigenen Hause.

Interurb. Telefon Nr. 23.

Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.

Ungar. Postsparkassen-Konto 28.320.

Zentrale Wien.

Aktienkapital und Reserven K 65.000.000.

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurs.
Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapitalien.

Loose und Promessen zu allen Ziehungen.
Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Besorgung von Kuponbogen, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.

Verlehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.
Uebernahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassbücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchsicheren Kassen.

Vermietung von Schrankfächern, die unter eigenem Verschluss der Partei stehen, im Panzergewölbe der Bank.
Jahresmiete pro Schrank von K 12 — aufwärts.

Spareinlagen gegen Einlagebücher: 4%. Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlasscheine zur portofreien Ueberweisung. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

Einzahlungen und Behebungen können vormittags während der Kassastunden von 8 bis 12 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Uebernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

Uebernahme von Geldeinlagen zur bestmöglichen Verzinsung in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.

Zweck und Vorteil des Kontokorrents: der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosgungen, eingegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.

Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuchs. Der Konto-Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Posterslagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen wir gerne zur Verfügung.

Einkassierung von Wechseln, Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.
Geldumwechslung, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold- und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.

Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.
An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung

schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegendste und gewissenhafteste Ausführung.

Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus

„Tip-Top“



Gustav Kretschmar, Unt. Stadtplatz 40.

EDUARD HAUSER
K. K. KROFTEINMETZMEISTER
WIEN
IX. Spitalgasse 10
Seit 50 Jahren die Steinmetzarbeit für 60 Kirchen geliefert.
ALTARE KANZELN WEINWASSERBECKEN GRABDENKMALER
von der höchsten bis zur reichsten Ausführung
Ausführungs- und Sandstein-Marmor u. d. d. d.

Trauerbilder

für gefallene Krieger sind in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Gesellschaft m. b. H. erhältlich.